

FÄLSCHUNGEN

NS-KUNST

Erbe im Sumpf

Der Gast legte ein ansehnliches Trinkgeld aufs Tablett. Dann verließ er das Restaurant, eines der vornehmsten am Lago Maggiore. „Für einen Gentleman zu hoch“, meinte der Kellner, als er nachzählte.

Am nächsten Morgen fand man den Gast — im Reisepaß stand: Herbert von Marwitz — tot in seinem Hotelzimmer. Mit einer Pistole hatte sich der gerissenste Kunstfälscher des Dritten Reiches erschossen.

Von dem jähem Ende des Kunsthändlers und Hochstaplers Herbert Marwitz im Herbst 1952 berichtet der frü-

tum beschworen, „sind das Alte Testament des deutschen Volkes.“ Und einer der entschiedensten Sachwalter dieses Vermächtnisses war offenbar der Kunsthistoriker Adama van Scheltema, der sich aufgerufen sah, den „Wachstumsgesetzen der nordischen Kulturseele in streng sachlicher Form“ nachzuspüren.

Er war es, der im Jahre 1937 in der parteioffiziellen Fachzeitschrift „Germanenerbe“ die angeblich neuentdeckte Adlerfibel über drei Seiten hinweg als „eines der kostbarsten und herrlichsten Werke altgermanischer Goldschmiedekunst“ pries.

Fund und Fundgeschichte waren dem Vorzeit-Forscher Scheltema von dem Münchner Kunsthändler Marwitz zugespielt worden. Ein Tscheche, so hatte Marwitz wissen lassen, habe das 12,5 Zentimeter lange Schmuckstück —

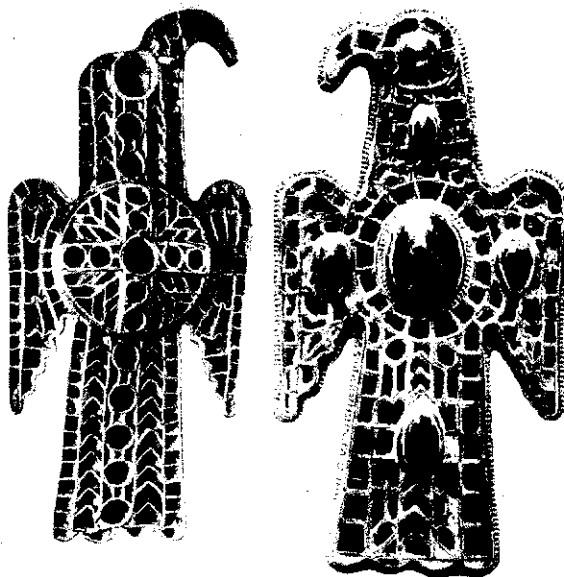
te und ließ den Adler neuerlich von Fachleuten untersuchen. Die Ergebnisse waren bestürzend — das jüngste Kapitel aus Rosenbergs Altem Testament, so schien es, mußte wieder getilgt werden:

▷ Der Münchner Kunstgeschichte-Professor Hans Zeiss befand „das Zellwerk der Königsberger Fibel als plump, den Umriß des Vogelkörpers als befremdend starr“ und erläuterte, daß rundgeschliffene Ziersteine „sehr selten im Zellwerk echter Adlerfibeln“ vorkämen.

▷ Der um den Fibelrand gelegte Perldraht, so erkannte der Münchner Goldschmiedemeister Zisch, bestand aus gezogenem Material, der Boden aus Walzblech; Gold zu ziehen und zu walzen hätten die Goten noch nicht verstanden.



NS-Ideologe Rosenberg, Chef, echte, gefälschte Goten-Adlerfibel: „Nordische Kulturseele in streng sachlicher Form“



here Tübinger Landeskonservator Dr. Adolf Rieth in einem Buch, das jetzt beim Tübinger Wasmuth-Verlag erschien. Titel: „Vorzeit gefälscht“ — eine Sammlung von Fälschergeschichten aus dem Bereich der Vor- und Frühgeschichte*.

Zu den farbigsten Buch-Kapiteln zählt die Marwitz-Story, eine Gaunerposse, die während der NS-Zeit inszeniert wurde und bei der prominente großdeutsche Kunstwerte — in der Rolle von Übertölpelten und Blamierten — mitspielten. Es ging um ein goldenes Requisit, ganz im Geschmack des deutschen Rassen- und Volkstumswahns: eine angeblich aus gotischer Zeit überkommene, in mährischem Moorgrund aufgefundene Gewand-schließe (Fibel) in Form eines Adlers.

„Die Ergebnisse der deutschen Vorgeschichtsforschung“, so hatte gleich bei der Machtergreifung Partei-Ideologe Alfred Rosenberg („Der Mythos des 20. Jahrhunderts“) das Germanen-

alles Anschein nach Relikt aus der Zeit der Völkerwanderung — in der Gegend des mährischen Königsberg gefunden und ausgegraben.

Den „Germanenerbe“-Beitrag des NS-Kunstkenner van Scheltema, der sich „unbestechlicher Tatsachentreue“ rühmte, ließ Marwitz sogleich als Gutachten von einem Mittelsmann nach Nürnberg bringen. Prompt entschloß sich das Germanische Museum in der Stadt der Reichsparteitage, das bereits eine sehr ähnliche — echte — Goten-Adlerfibel besaß, den von Scheltema gepriesenen Goldvogel zu erwerben. Kaufpreis: 42 000 Mark.

Aber unter den germanenstolzen Beschauern des Königsberger Adlers meldeten sich alsbald einige Experten, die Zweifel an der Echtheit des Fibel-Fundes hegten. Die Direktion des Museums, unsicher geworden, schleuste das Sensationsstück heimlich wieder in den Kunsthandel.

So wurde die Marwitz-Fibel bald darauf dem Kölner Wallraf-Richartz-Museum angeboten. Aber dessen Abteilungsleiter Fritz Fremersdorf zöger-

▷ Frische Feilspuren auf dem Goldblech entdeckte der Prähistoriker Dr. von Stockar; die Patina der altertümlichen Spange analysierte er als künstliche Kruste aus Wasserglas, Schlammkreide und Sand, vermischt mit Schweinehaaren aus einem neuzeitlichen Borstenpinsel, eingefärbt mit Kupfervitriol und Tintenstift.

Der goldene Goten-Vogel stand freilich schon unter dem ideologischen Schutz des Amtes Rosenberg. So riskierte Feilspuren-Forscher von Stockar einiges, als er — zunächst gegen Unbekannt — Anzeige wegen schwerer Fälschung erstattete. Vorsichtshalber versicherte er sich der Unterstützung durch die SS-nahe „Stiftung Ahnenerbe“, die den Partei-Mythologen von Rosenbergs Gnaden nicht wohlwollte. Marwitz wurde von der Gestapo in Italien aufgegriffen, vor Gericht gestellt und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Fälscher, so vermutet Autor Rieth heute, nahm das Urteil „wahrscheinlich gar nicht so ungern an, weil

* Adolf Rieth: „Vorzeit gefälscht“. Verlag Ernst Wasmuth, Tübingen; 156 Seiten; 24 Mark.

im „männermordenden Krieg“ ein Zuchthaus für einen Gauner seiner Art nicht der schlechteste Aufenthalt war“. Die Marwitz-Karriere, nach dem Krieg in Amerika mit mäßigem Fälscher-Erfolg fortgesetzt, endete dann 1952 mit dem Selbstmord in Italien.

Aber schon während Kunstfälscher Marwitz einsaß, hielten Rosenbergs Germanen-Altertümler es für angebracht, die Mär von der Goten-Fibel wiederaufleben zu lassen.

Fibel-Lobredner van Scheltema verlangte 1941 in der Vorgeschichtler-Zeitschrift „Mannus“, daß „kostbare Werke altgermanischer Goldschmiedekunst dem deutschen Kulturbesitz nicht verlorengehen“ dürften. Und auch „Germanenerbe“-Herausgeber Hans Reinerth in Berlin beschimpfte die „Fehlbeurteilung durch Sachverständige“. Nach dem Kriege wiederum, als der nordische Kunststund zerstob, behauptete van Scheltema es wieder anders: Die Echtheit der Adlerfibel sei lediglich „von Naziseite“ angefochten worden.

Dann aber — 1949 — bewarb sich im bayrischen Amt für Denkmalpflege in München ein Goldschmied namens Pirzl um Restaurierungsaufträge. Als Beweis seiner Fähigkeiten legte er Photos von Stil-Imitationen vor, die

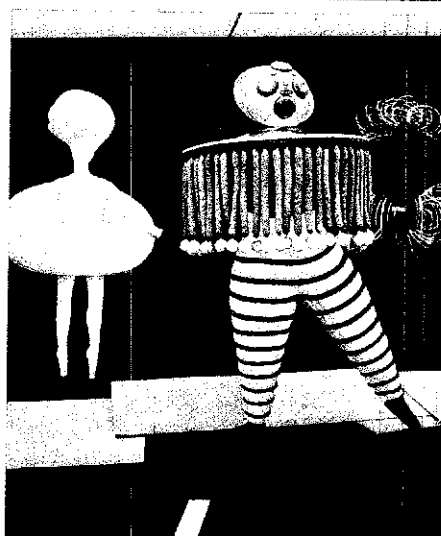
er im Auftrage und nach Anweisung eines „Herrn von Marwitz“ angefertigt hatte — darunter eine Werkstatt-Aufnahme der umstrittenen Goten-Fibel aus dem böhmischen Königsberg; er, Pirzl, hatte sie gebastelt.

Der neogermanische Goldschmied berichtete: Im Jahre 1937 habe Marwitz ihn nach Nürnberg geschickt, um die echte Adlerfibel zu studieren. Die Nachbildung, für die Pirzl Auftrag erhielt, sollte freilich vom Nürnberger Original abweichen: Sie sollte in entgegengesetzte Richtung, nach links, blicken.

Bis heute freilich ist ungewiß, ob der falsche Adler — durch seine kuriose Geschichte mittlerweile von hohem Sammlerwert -- nicht eines Tages als Phönix der Fälschungskunst wiederauftaucht.

Kurz vor Kriegsende hatten SS-Leute das linksgerichtete NS-Schmuckstück im Park von Schloß Berg am Starnberger See vergraben. Aber als 1949 dort nachgeforscht wurde, war der in eine Schatulle eingesperrte Goldvogel entwichen.

„Die Schloßverwaltung teilte mit“, so berichtet Fälschungs-Forscher Rieth, „daß im Jahre 1945 amerikanische Soldaten den Park mit Minensuchgeräten durchkämmt hätten.“



Bauhaus-Gründer Gropius*, Figurinen von Schlemmer: „Hohes Lied der Gelenke“

DEN WELTRUHM DES BAUHAUSES

erklärt und mehr eine Dokumentar-Ausstellung, die in Stuttgart zu einer zweijährigen Tournee nach London, Amsterdam, Paris, New York, Los Angeles, San Francisco und Tokio angetreten ist. Vor der Eröffnung am letzten Samstag besah Bauhaus-Gründer Walter Gropius, 84, die Reise-Schau (Titel: „50 Jahre Bauhaus“) im Württembergischen Kunstverein und fand das Resultat von 18 Monaten Vorbereitung „phantastisch“: Rund 2000 Objekte — Schautafeln, Photos, Architekturmodelle, Geschirr- und Möbelstücke, Gemälde, Graphikblätter und

* Mit dem Modell des Dessauer Bauhauses.

Skulpturen — demonstrieren ausführlicher als je zuvor Methoden und Ergebnisse der Lehr- und Werkgemeinschaft (1919 bis 1933), die den folgenreichsten deutschen Impuls zur Kunst wie zum Design des 20. Jahrhunderts gab. Lehr-Stücke der Dozenten (darunter die Maler Wassily Kandinsky, Paul Klee und Oskar Schlemmer) sind mit Schülerarbeiten zu instruktiven Exempeln des Bauhaus-Unterrichts angeordnet. Und Schlemmers konstruktives Ballett-Konzept — statt getanzter Emotionen wünschte der Künstler ein „Hohes Lied der Gelenke“ — wird von lebensgroßen marsmen-schenhaften Figurinen illustriert.

Kopfschmerz weg mit Leichtigkeit -

Alle Welt weiß:
ASPIRIN hilft



Fortschritt in der neuen Packung



Ap 19

ASPIRIN hilft schnell, wirkt zuverlässig und ist so gut verträglich. ASPIRIN überwindet Kopfschmerzen und bringt neue Aktivität. Deshalb brauchen Sie ASPIRIN zu Hause und unterwegs.

In allen Apotheken erhältlich

**Industrieansiedlungen
Betriebsverlegungen
Errichtung von
Zweigwerken im
Wirtschaftsraum Unna**



fragen!

Wir bieten Ihnen Wirtschaftsförderung mit Full-Service.

Das heißt u. a.:

Grundstücksbeschaffung, Erschließung, Finanzierung, zinsgünstige Aufbaukredite, Investitionszuschüsse, sonstige öffentliche Förderungsmittel, Bürgschaften, Abschluß von Public-Leasing-Verträgen.

Schnell und unbürokratisch helfen wir Ihnen. Rufen Sie uns bitte an oder schreiben Sie uns.



Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH
475 Unna
Friedrich-Eberl-Str. 17
Tel. (02303) 3701
Telex 08-229 274